

Die einzige Morgenzeitung in den Drei-Städten, Davenport, Rock Island und Moline. Mitglied der Associated Press.

The only morning daily paper in the Tri-Cities, Davenport, Rock Island and Moline. Member of the Associated Press.

Die große Auslosung in Washington ist programmäßig verlaufen.

Die Kriegskontrollvorlage soll heute im Senat erledigt werden.

Die Nationalgarben werden erst im Winter nach Frankreich gehen.

Gen. Goethals soll den Präsidenten um seinen Abschied ersucht haben.

Zur Auslosung — Gen. Pershing dankt für Liebesgaben — Die Nahrungskontrollvorlage wird heute erledigt — Washington lehnt Teilnahme an Alliertenkonferenz ab — Pflicht ist Pflicht, sagt Crowder — Französisches Geld für Truppen in Frankreich — Drei von Pershings Leuten gestorben — Schnelligkeit schützt vor Tauchbooten — Der Prozess gegen Kapt. Thierichens — Protest gegen Preissteigerung.

Aus der Bundeshauptstadt

Die Auslosung.

Washington, 20. Juli. Die große Auslosung für das Kriegsheer begann heute Morgen um 9:45 Uhr im Amsgebäude des Senats in Gegenwart von Kriegssekretär Baker, Generalmajor Marshall Crowder, dem Senat, einer Gruppe höherer Bundesbeamten und Vertretern der Presse.

Die Zeichnung, die am 9:30 Uhr beginnen sollte, wurde etwas verzögert, da amüsante Photographien von der historischen Szene genommen wurden und Gen. Baker und der Generalmajor noch einige Erklärungen über die Zeichnungsmethode machten.

Kriegssekretär Baker entnahm als Erster mit verbundenen Augen einem Glasbehälter, einen der von einer Kapsel umgebenen Zettel, er trug die Nummer 258. Infolge dessen wird Nr. 258 an der Spitze der Gezeichneten stehen, in allen solchen Bezirken, die 258 Namen oder mehr enthalten.

Der Vorsitzende des Senatsausschusses für Militärangelegenheiten, Senator Chamberlain, zog die zweite Nummer, ebenfalls mit verbundenen Augen, es war Nr. 2622. Darauf zog der Vorsitzende des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten, der Abgeordnete Dent, die Nummer 9613, und dann zog Senator Warren Nr. 4532 und der Abgeordnete Kahn Nr. 10,218. Die Zeichnung dauerte dann ununterbrochen an bis in die späte Nacht.

Nach dieser Auslosung hat jetzt jeder der Rekrutierten seinen Platz auf der langen Liste der Stellungspflichtigen angewiesen erhalten. Um die für das erste Aufgebot erforderlichen 687,000 Mann zu erhalten, werden innerhalb einiger Wochen 1,374,000 Mann aufbewahrt werden, sich zur körperlichen Untersuchung zu stellen, da man mit einem Abgang von 50 Prozent an Unzulänglichen und vom Dienst Weisenden rechnet.

Die Auslosung dauerte über 16 Stunden.

Washington, 21. Juli, 2:30 Uhr Morgens. Die große Auslosung, die gestern Morgen um 10 Uhr begann, wurde gestern nach über sechzehn Stunden, um 2:18 Uhr erfolgreich zu Ende gebracht.

Die Nahrungskontrollvorlage wird heute erledigt.

Washington, 20. Juli. Die Nahrungskontrollvorlage der Administration wurde heute im Senat so gut wie erledigt, und die Schlußabstimmung ist für morgen angesetzt. Nur noch zwei wichtige Amendements sind anzunehmen, nämlich das bezüglich der Festsetzung eines Mindestpreises für Weizen, und das, welches die Handelskommission unter Umständen zur Vertiefung von Kohlenpreisen und zur Übernahme der Kohlengruben ermächtigt.

Die Garben werden wahrscheinlich erst im Winter nach Frankreich gehen.

Washington, 20. Juli. Antworthlich der Besuche des Senats, daß die Nationalgarben Lebenslager im Süden beziehen sollen, erwiderte heute Kriegssekretär Baker in einem Schreiben an den Senat, daß diese Verbannung klimatischer Gründe halber getroffen worden sei. Denn es werde sich wahrscheinlich als unmöglich erweisen, die Garben nach vor dem Beginn der kalten Witterung nach Frankreich zu schicken. Der Plan sei jedoch, die Garben bald nach Vollendung ihrer reifemäßigen Ernte und sobald der nötige Schiffsraum zur Verfügung stehe, wahrscheinlich während des Winters, nach Frankreich zu schicken.

Pershing dankt für Liebesgaben.

Washington, 20. Juli. General

Aus dem Inlande.

Drei von Pershings Leuten gestorben.

Clayton, Minn., 19. Juli. Frau Ann Erickson von hier hat gestern die Nachricht erhalten, daß ihr Sohn, welcher als Gemeiner dem Expeditionskorps unter General Pershing angehört, gestorben ist. Die Leiche wird zur Bestattung hierher gebracht werden.

Chertwood, Wis., 19. Juli. Hier ist eine Mitteilung eingetroffen, daß Mob. Maslovich von hier, der dem Marinekorps angehört hat, in Frankreich getötet ist. Nähere Angaben fehlen.

Wessmer, Mich., 19. Juli. Hauptmann Charles Mund von hier, der im Stab des Generals Pershing nach Frankreich mitging, ist ebenfalls am 6. Juni einer Krankheit erlegen.

Schutz gegen U-Boote.

New York, 19. Juli. Schiffe sind fast vollständig gegen Angriffe von Unterseebooten gesichert, wenn sie eine Geschwindigkeit von 20 Knoten in der Stunde in der Gefahrenzone beibehalten können, wie aus dem Beweismaterial hervorgeht, das am Donnerstag in einer Konferenz von Schiffbauern, die unter den Auspizien der New Yorker Handelskammer abgehalten wurde, vorgebracht worden ist.

Washington, 20. Juli. Bezüglich der Streitigkeiten innerhalb der Schiffbauindustrie meinten sich heute die Angehörigen von wichtigen Entwicklungen unter der Oberleitung. Hartnäckig behauptet sich nämlich das Gerücht, daß Gen. Goethals, Direktor der Emergency Fleet Corporation, den Präsidenten ersucht habe, ihn von seinen Pflichten zu entbinden. Im Weißen Hause heißt es freilich, daß der Präsident nichts von solchem Gedächtnis weiß. Und Vorkämpfer Dezman von der Schiffbauindustrie behauptet, daß die Meinungsverschiedenheiten schnell verschwinden werden.

Es will beinahe scheinen, als ob der Präsident das Abschiedsgesuch Gen. Goethals abgewiesen hat und die Schwierigkeiten selber zu schlichten versucht.

Wahrscheinlich der griechischen Frage wegen abgelehnt.

Washington, 19. Juli. Die Ver. Staaten wurden von den Regierungen der Alliierten aufgefordert, an einer im Verlaufe dieses Monats in Paris abzuhaltenden Konferenz aller alliierten Mächte teilzunehmen, doch hat die Regierung in Washington das Ersuchen in abschlägiger Weise bestritten, mit der Begründung, sie erachte es nicht für geboten, auf der Konferenz vertreten zu sein, da diese nicht direkt die Teilhaberschaft der Ver. Staaten an dem Krieg berühre.

Im Staatsdepartement wurde erklärt, daß diese Abgabe nicht als Ausdruck der permanenten Politik der Ver. Staaten zu deuten sei. Die Pariser Konferenz ist vorwiegend, so wurde erklärt, militärischen Charakteres und erweist sich namentlich auf die Sachlage am Balkan. Die Ver. Staaten sind zur Zeit in diesem nicht an der Balkanfrage interessiert.

Nichtbedeutender wird darauf hingewiesen, daß die Ver. Staaten ein gewichtiges Wort mitreden werden, wenn der Weltkrieg zum Abschluß gekommen ist und allgemeine Abrechnung gehalten wird.

Ueber das, was zur Verhandlung gelangen soll, liegen nur wenige Einzelheiten vor. Es verläutet, daß unter anderem über den Eintritt Griechenlands in den Krieg verhandelt werden soll. Die Alliierten planen, den Salonisfeldzug mit Hilfe der griechischen Streitkräfte von neuem zu beginnen.

Pflicht ist Pflicht.

Washington, 19. Juli. Entsetzt über die Ungerechtigkeit im Senat über ungedachte Vertreibung der Staaten — Quoten sagte heute Professor Crowder, er habe nichts dapit zu thun, was im Senat vorgehe.

Crowder äußerte sich wie folgt: „Der Kongress hat ein Gesetz erlassen, welches uns anweist, Männer auszusuchen entsprechend der Bevölkerung der Staaten. Das Census-Bureau befragt uns die Quoten fest. Das ist alles, was wir zu thun haben und kommen nur dem Buchstaben des Gesetzes nach. Forderungen in Angaben der Bevölkerungszahl gehen uns nichts an. Das liegt außerhalb unseres Bereichs.“

Der Krieg.

Berlin, 20. Juli. Deutsche Truppen sind zwischen dem Serch und Mota Ripa in Ostgalizien durch drei starke Verteidigungsstellungen der Russen gebunden. Die Russen erlitten schwere Verluste und ziehen sich in Unordnung zurück. Einige Tausend Russen wurden gefangen genommen.

Bei Jolobab, Danaburg und Smorgan am Stothod und von der Mota Ripa bis südlich des Dniepers ist der Geschützkampf sehr heftig geworden. Teile der franz. Stellungen auf dem Winterberg wurden von den Deutschen erobert; einige davon gingen später in einem Gegenangriff der Franzosen wieder verloren. In Flandern herrscht außerordentlich schwerer Geschützkampf.

Petersburg, 20. Juli. Das Versagen der Russen im Zurückhalten der Deutschen wurde dadurch verursacht, daß die russischen Elemente Veranlassungen abhielten und darüber berichteten, ob den Befehlen gehorcht werden sollte, welchen einige Regimenter nicht gehorchen wollten.

Das 607. Minob.-Regiment ging freiwillig vor den angreifenden Deutschen zurück, weshalb auch die benachbarten Truppenteile sich zurückziehen mußten.

Berlin, über London, 19. Juli. Die Deutschen haben in Ostgalizien die russischen Stellungen nahe Jolobab auf breiter Front durchdrungen, wie im amtlichen Wochenschrift der deutschen Heeresleitung gemeldet wird. Der Schauplatz der Kämpfe liegt etwa vierzig Meilen nördlich von Lemberg, der Hauptstadt von Galizien. Der Bericht lautet:

„Herausgefordert durch die Offensiv, welche die Russen an unseren Fronten auf Befehl ihrer Regierung und trotz ihrer Friedensbestrebungen begonnen haben, haben wir in Ostgalizien eine Gegenoffensive begonnen. Deutsche Kräfte sind durch russische Stellungen östlich von Jolobab auf breiter Front durchgedrungen.“

Wien, über London, 19. Juli. Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Donnerstag lautet: „Südlich von Skafschitz verdrängen die Russen mit starken Verbänden, die Höhen zurückzuerobern, welche wir ihnen entziehen hatten. Diese Versuche schlugen unter schweren feindlichen Verlusten fehl.“

Nördlich vom Dnieper bis Troch haben wir erfolgreiche Operationen unserer Stoßtruppen zu lebhaftem Artilleriefeuer geführt, welches sich besonders heute früh, in etlichen Abschnitten zu außerordentlich großer Festigkeit steigerte.“

Auch in Böhmen sind österreichisch-ungarische und deutsche Stoßtruppen mit günstigem Ergebnis tätig gewesen.“

Berlin, 19. Juli. Aus dem deutschen Hauptquartier: „Armeegruppe des Kronprinzen: In Flandern geht das Artilleriefeuer weiter. Trotz des Regens war die Kampfbereitschaft der konzentrierten Artilleriemassen dem Tag und die Nacht über äußerst lebhaft. Heftige Aufklärungsverbände der Briten im Nijngengebiet und östlich von Opren wurden vor unseren Linien zum Gehen gebracht.“

An der Artois-Front war die Artilleriebereitschaft lebhaft an verschiedenen Punkten von La Veslee — Kanak bis zum südlichen Ufer des Scarpeflusses.“

Südwestlich von St. Quentin stürmten heftige Truppen nach hundertartillerieheftiger Vorbereitung französische Höhenstellungen in der Breite von einem Kilometer. Der Feind ließ eine große Anzahl Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unseren Händen. Er verweigerte diese Verluste noch durch Gegenangriffe am Abend und heute früh; diese Angriffe brachen ohne den geringsten Erfolg zu zeitigen, vor den eroberten Schützengraben zusammen.“

Armeegruppe des Deutschen Kronprinzen: Das Artilleriefeuer hielt sich im allgemeinen in möglichen Grenzen, steigerte sich jedoch zeitweise in etlichen Abschnitten der Aisne, der Champagne und auf dem linken Ufer der Maas. Am Hochberg hat unser vorrückendes Feuer die Franzosen gezwungen, Teile des dort kürzlich besetzten Bodens zu räumen. Am Avocourt — Gehöft setzte uns einer unserer Angriffe wieder in den Besitz eines Grabenabschnittes, welchen wir am Tage vorher verloren hatten.“

Armeegruppe des Herzogs Albrecht: Es ist nichts zu berichten.“

Als Leiter der Volksernährung wird Dr. Mikschels am besten wissen, ob das deutsche Volk den Krieg satt hat.

Aus dem Auslande.

Neuer Ministerflur in Rußland. Petrograd, 20. Juli. Die hierische Pressezeitung erklärt, daß Premierminister Duff zurückgetreten ist, und daß Alexander Kerenski sein Nachfolger wurde, der vorläufig nebenbei auch Kriegs- und Marineminister bleibt. Thoretelli ist zum Minister des Innern ernannt worden und bleibt auch zugleich Post- und Telegraphenminister, während M. Nekrasoff vorläufig Justizminister wird.

Auf Kerenski wurde geschossen. Petrograd, 20. Juli. In der Stadt Boloz (an der Front, südöstlich von Danaburg) wurde heute ein Attentatsversuch auf Kriegsminister Kerenski verübt. Es wurde auf den Minister geschossen, aber die Kugel traf ihn nicht.

56 Tote und 850 Verwundete in Petrograd. Petrograd, 20. Juli. Die hierischen Nachrichten der letzten 3 Tage haben 56 Tote und 850 Verwundete gefordert.

Finnland sagt sich thatsächlich von Rußland los. Helsingfors, Finnland, 19. Juli. Der finnische Landtag hat mit 165 gegen 27 Stimmen die föderale Abstimmung über die Unabhängigkeit des Landes beschlossen. Die Vorlage selbst wurde unmittelbar danach mit 136 gegen 55 Stimmen angenommen.

Der Landtag hat ferner mit 104 gegen 86 Stimmen ein vom Abgeordneten Kullas eingereichte Vorlage abgelehnt, welche bestimmte, daß die Unabhängigkeit — Beibehaltung der provisorischen Regierung Rußlands zur Befähigung unterbreitet werde.

Aus Petrograd. Petersburg, 19. Juli. Angeht die Abstimmung, welche die letzten Urnruhen in Petrograd seitens der Soldaten erfahren haben, scheint die Gefahr, daß die Maximalisten die innere Lage Rußlands noch mehr auf die Spitze treiben, für's erste vorüber zu sein. Donnerstag war die Hauptstadt ruhig. Nichtsdestoweniger wurden die Straßen noch offen gehalten. Mehrere Kompanien Infanterie sind von der Front entlassen worden, um bei Aufrechterhaltung der Ruhe mitzuhelfen. Auf dem Lande scheint die Bewegung der Maximalisten keine Gegenliebe gefunden zu haben, ausgenommen in Kiew, wo Soldaten das Arsenal besetzten.

Ein Sonderkongreß von Delegaten aller Soldaten- und Arbeiterverbände in Rußland ist auf den 28. Juli nach Petersburg einberufen worden, um die zukünftige Zusammensetzung des Kabinetts und die Politik der Regierung zu bestimmen. Bis dahin werden die gegenwärtigen Minister im Amt bleiben. Der Kongreß wird sich aus Delegaten der Orts- und Distriktsverbände der Soldaten und Arbeiter, der Sozialisten, der Maximalisten, der Minimalisten und der Regimentsausführer zusammensetzen.

Petersburg, 19. Juli. Angeht die dringenden Notwendigkeit, daß die öffentliche Ordnung wiederhergestellt und wichtige Fragen erledigt werden, hat die provisorische Regierung in Petersburg, in Übereinstimmung mit dem vollziehenden Ausschuß der Arbeiter- und Soldaten-Delegationen, sich entschlossen, eine Sonderkommission ins Leben zu rufen, welche in möglichster Fügung mit dem Kommandanten des Distrikts Petersburg bleiben wird.

Die Mission besteht aus dem Arbeitsminister Stobolew, Leutnant Vesbedow, Direktor des Marineministeriums, als Vertreter der Regierung, und M. Goh, Vertreter der Arbeiter- und Soldaten-Delegationen.

Das provisorische russische Kabinett trat am Donnerstag in Petersburg zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um den Vorstoß, den die Sozialisten der Regierung nach Moskau zu verlegen, in Erwägung zu ziehen. Post- und Telegraphenminister Ferretelli, gleichzeitig Mitglied des Vertreterrats der Arbeiter- und Soldaten, erklärte am Mittwoch Abend, die Generalversammlung der Vertreter der Arbeiter, Soldaten und Bauern solle in Moskau abgehalten werden, um die Einmütigung unverantwortlicher Elemente der Petersburger Garnison zu verhindern.

Das allgemeine Gefühl ist, daß die entscheidende Kampfprobe zwischen den Streitkräften der Ordnungspartei und ihrer Gegner rasch nähereride.

„Ein ehrenvoller Friede, und wir werden keinen Tag länger kämpfen.“

Der neue deutsche Kriegskredit ohne Debatte vom Reichstag angenommen.

Großer Ministerflur in Petrograd. — Zusammenbruch der Dffenfive an der Front.

Finnland sagt sich thatsächlich von Rußland los. — 56 Tote und 850 Verwundete in Petrograd.

Von den Kriegsschauplätzen — Verschiedenes zur Kanzlerrede — Die Friedensresolution vom Reichstag angenommen — Attentat auf Kriegsminister Kerenski — Französische Schiffsverluste — 5 alliierte Flieger für jeden deutschen nötig — Aus Petrograd und Moskau — Churchill stark angefeindet — Zunahme der Sparanlagen in Berlin — Noch keine Aushebung in Kanada — Festgottesdienst im Berliner Dom.

Aus dem Auslande.

Ein ehrenvoller Friede, und wir werden keinen Tag länger kämpfen. Die kleine Minderheit gegen die Vorlage bestand aus den unabhängigen Sozialisten.

Kopenhagen, 20. Juli. Der neue deutsche Kanzler Dr. Michaelis erklärte in der Antrittsrede, welche er gestern im Reichstag vor dem Reichstagspräsidenten hielt, daß der Krieg seinen Tag länger fortdauern, wenn es einen ehrenvollen Frieden erlangen könne.

Berlin, 20. Juli. Der Reichskanzler begann seine historische Rede gestern mit folgenden Worten: „Von Kaiser in das Kaiseramt berufen, habe ich zum ersten Male die Ehre, vor Ihrem hohen Hause zu sprechen. Eine große Last ist in einer hochernten Zeit auf meine Schultern gelegt worden. Im Vertrauen auf Gott und die Macht Deutschlands habe ich es gewagt, diese Last aufzunehmen, und werde von nun an dieser Sache mit dem äußersten Aufgebote meiner Kräfte dienen. Ich erblicke vor Ihnen Ihre getreuliche Mitwirkung in demselben Bestreben, welchen diese Körperhaftig während des Krieges glänzend gewährt hat.“

„Äußerer Kritik ist auf das Haupt eines hochverdienten Mannes geschäft worden, welcher diesen Posten vor mir einnahm. Diese Kritik war oft von Feindschaft und Haß eingegeben. Ich glaube, es wäre besser gewesen, wenn Feindschaft und Haß hinter geschlossenen Thüren geblieben wären. Wenn die Geschichte diese Kräfte offen vor uns liegt, werden wir alle in gleicher Weise es vollumfänglich würdigen, was Dr. v. Bethmann — Hollweg Kanzlerkandidat für den Feind zu bedeuten hatte!“

Wie der neue Kanzler sich zu den inneren Fragen stellt.

Berlin, 20. Juli. In seiner gestern gehaltenen Rede erklärte Reichskanzler Dr. Michaelis, er könne, da er erst kürzlich das wichtige und verantwortliche Amt des Reichskanzlers übernommen habe, seine Stellung bezüglich der inneren Angelegenheiten noch nicht klar darlegen. Er sei mit der Kaiserlichen, auf das preussische Wahlgesetz bezüglichen Volkstanz vom 7. Juli vollkommen einverstanden und er hoffe, daß die Beziehungen der Regierung zu den großen Parteien im Reichstags immer näher werden würden. Es sei auch seine Absicht, Männer, die das Vertrauen des Reichstages besitzen, mit hohen Stellungen zu betrauen, aber er würde niemals die Kontrolle seitens der Regierung schwächen lassen.

(Da wir den sonstigen Nachrichten dienst nicht zu verlässigen wünschen und die Kanzlerrede reichlich lang ist, werden wir die vollständige Rede auf der Beilagsseite des morgigen Sonntagblattes bringen. D. Med.)

Zur Kanzlerrede.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Rede des neuen Kanzlers wurde gefeiert sehr freundlich vom Hause aufgenommen, nur von den Sozialisten kamen deren üblichen Zusicherungen. Die Konferenzverhandlungen, als der Kanzler seine Bemerkungen über den Frieden machte, wurden aber herausfordernd, als später Reichstagsmitglieder in gleichem Sinne sprachen. Das Fehlen des Kanzlers, sein Herabkommen im Kabinett zu treffen, wird dahin gehandelt, daß er die parlamentarischen Auseinandersetzungen über die Ernennungen vermeiden und seine Ernennungen bekannt geben wolle, nachdem sich der Reichstag verlegt hat.

Der neue Kriegskredit ohne Debatte vom Reichstag angenommen. Kopenhagen, 20. Juli. Der deutsche Reichstag hat heute nach dreitägiger Sitzung die Friedensresolution vom Reichstag angenommen.

Die Friedensresolution vom Reichstag angenommen.

Attentat auf Kriegsminister Kerenski.

Französische Schiffsverluste.

5 alliierte Flieger für jeden deutschen nötig.

Aus Petrograd und Moskau.

Aus dem Auslande.

Ein ehrenvoller Friede, und wir werden keinen Tag länger kämpfen.

Kopenhagen, 20. Juli. Der neue deutsche Kanzler Dr. Michaelis erklärte in der Antrittsrede, welche er gestern im Reichstag vor dem Reichstagspräsidenten hielt, daß der Krieg seinen Tag länger fortdauern, wenn es einen ehrenvollen Frieden erlangen könne.

Berlin, 20. Juli. Der Reichskanzler begann seine historische Rede gestern mit folgenden Worten: „Von Kaiser in das Kaiseramt berufen, habe ich zum ersten Male die Ehre, vor Ihrem hohen Hause zu sprechen. Eine große Last ist in einer hochernten Zeit auf meine Schultern gelegt worden. Im Vertrauen auf Gott und die Macht Deutschlands habe ich es gewagt, diese Last aufzunehmen, und werde von nun an dieser Sache mit dem äußersten Aufgebote meiner Kräfte dienen. Ich erblicke vor Ihnen Ihre getreuliche Mitwirkung in demselben Bestreben, welchen diese Körperhaftig während des Krieges glänzend gewährt hat.“

„Äußerer Kritik ist auf das Haupt eines hochverdienten Mannes geschäft worden, welcher diesen Posten vor mir einnahm. Diese Kritik war oft von Feindschaft und Haß eingegeben. Ich glaube, es wäre besser gewesen, wenn Feindschaft und Haß hinter geschlossenen Thüren geblieben wären. Wenn die Geschichte diese Kräfte offen vor uns liegt, werden wir alle in gleicher Weise es vollumfänglich würdigen, was Dr. v. Bethmann — Hollweg Kanzlerkandidat für den Feind zu bedeuten hatte!“

Wie der neue Kanzler sich zu den inneren Fragen stellt.

Berlin, 20. Juli. In seiner gestern gehaltenen Rede erklärte Reichskanzler Dr. Michaelis, er könne, da er erst kürzlich das wichtige und verantwortliche Amt des Reichskanzlers übernommen habe, seine Stellung bezüglich der inneren Angelegenheiten noch nicht klar darlegen. Er sei mit der Kaiserlichen, auf das preussische Wahlgesetz bezüglichen Volkstanz vom 7. Juli vollkommen einverstanden und er hoffe, daß die Beziehungen der Regierung zu den großen Parteien im Reichstags immer näher werden würden. Es sei auch seine Absicht, Männer, die das Vertrauen des Reichstages besitzen, mit hohen Stellungen zu betrauen, aber er würde niemals die Kontrolle seitens der Regierung schwächen lassen.

(Da wir den sonstigen Nachrichten dienst nicht zu verlässigen wünschen und die Kanzlerrede reichlich lang ist, werden wir die vollständige Rede auf der Beilagsseite des morgigen Sonntagblattes bringen. D. Med.)

Zur Kanzlerrede.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Rede des neuen Kanzlers wurde gefeiert sehr freundlich vom Hause aufgenommen, nur von den Sozialisten kamen deren üblichen Zusicherungen. Die Konferenzverhandlungen, als der Kanzler seine Bemerkungen über den Frieden machte, wurden aber herausfordernd, als später Reichstagsmitglieder in gleichem Sinne sprachen. Das Fehlen des Kanzlers, sein Herabkommen im Kabinett zu treffen, wird dahin gehandelt, daß er die parlamentarischen Auseinandersetzungen über die Ernennungen vermeiden und seine Ernennungen bekannt geben wolle, nachdem sich der Reichstag verlegt hat.

Der neue Kriegskredit ohne Debatte vom Reichstag angenommen. Kopenhagen, 20. Juli. Der deutsche Reichstag hat heute nach dreitägiger Sitzung die Friedensresolution vom Reichstag angenommen.

Die Friedensresolution vom Reichstag angenommen.

Attentat auf Kriegsminister Kerenski.

Französische Schiffsverluste.

5 alliierte Flieger für jeden deutschen nötig.

Aus Petrograd und Moskau.

Aus dem Auslande.

Ein ehrenvoller Friede, und wir werden keinen Tag länger kämpfen.

Kopenhagen, 20. Juli. Der neue deutsche Kanzler Dr. Michaelis erklärte in der Antrittsrede, welche er gestern im Reichstag vor dem Reichstagspräsidenten hielt, daß der Krieg seinen Tag länger fortdauern, wenn es einen ehrenvollen Frieden erlangen könne.

Berlin, 20. Juli. Der Reichskanzler begann seine historische Rede gestern mit folgenden Worten: „Von Kaiser in das Kaiseramt berufen, habe ich zum ersten Male die Ehre, vor Ihrem hohen Hause zu sprechen. Eine große Last ist in einer hochernten Zeit auf meine Schultern gelegt worden. Im Vertrauen auf Gott und die Macht Deutschlands habe ich es gewagt, diese Last aufzunehmen, und werde von nun an dieser Sache mit dem äußersten Aufgebote meiner Kräfte dienen. Ich erblicke vor Ihnen Ihre getreuliche Mitwirkung in demselben Bestreben, welchen diese Körperhaftig während des Krieges glänzend gewährt hat.“

„Äußerer Kritik ist auf das Haupt eines hochverdienten Mannes geschäft worden, welcher diesen Posten vor mir einnahm. Diese Kritik war oft von Feindschaft und Haß eingegeben. Ich glaube, es wäre besser gewesen, wenn Feindschaft und Haß hinter geschlossenen Thüren geblieben wären. Wenn die Geschichte diese Kräfte offen vor uns liegt, werden wir alle in gleicher Weise es vollumfänglich würdigen, was Dr. v. Bethmann — Hollweg Kanzlerkandidat für den Feind zu bedeuten hatte!“

Wie der neue Kanzler sich zu den inneren Fragen stellt.

Berlin, 20. Juli. In seiner gestern gehaltenen Rede erklärte Reichskanzler Dr. Michaelis, er könne, da er erst kürzlich das wichtige und verantwortliche Amt des Reichskanzlers übernommen habe, seine Stellung bezüglich der inneren Angelegenheiten noch nicht klar darlegen. Er sei mit der Kaiserlichen, auf das preussische Wahlgesetz bezüglichen Volkstanz vom 7. Juli vollkommen einverstanden und er hoffe, daß die Beziehungen der Regierung zu den großen Parteien im Reichstags immer näher werden würden. Es sei auch seine Absicht, Männer, die das Vertrauen des Reichstages besitzen, mit hohen Stellungen zu betrauen, aber er würde niemals die Kontrolle seitens der Regierung schwächen lassen.

(Da wir den sonstigen Nachrichten dienst nicht zu verlässigen wünschen und die Kanzlerrede reichlich lang ist, werden wir die vollständige Rede auf der Beilagsseite des morgigen Sonntagblattes bringen. D. Med.)

Zur Kanzlerrede.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Rede des neuen Kanzlers wurde gefeiert sehr freundlich vom Hause aufgenommen, nur von den Sozialisten kamen deren üblichen Zusicherungen. Die Konferenzverhandlungen, als der Kanzler seine Bemerkungen über den Frieden machte, wurden aber herausfordernd, als später Reichstagsmitglieder in gleichem Sinne sprachen. Das Fehlen des Kanzlers, sein Herabkommen im Kabinett zu treffen, wird dahin gehandelt, daß er die parlamentarischen Auseinandersetzungen über die Ernennungen vermeiden und seine Ernennungen bekannt geben wolle, nachdem sich der Reichstag verlegt hat.

Der neue Kriegskredit ohne Debatte vom Reichstag angenommen. Kopenhagen, 20. Juli. Der deutsche Reichstag hat heute nach dreitägiger Sitzung die Friedensresolution vom Reichstag angenommen.